



([HTTP://WWW.BILD.DE/](http://www.bild.de/))

## **BILD-INTERVIEW MIT THOMAS SCHMITT**

### **So funktioniert die Logistik der Zukunft**



Lagerhalle von DB Schenker in Arlandastad

Foto: Kristina Wienand

02.02.2016 - 12:58 Uhr

*Vor allem für Online-Händler übernehmen Logistik-Firmen oft die gesamte Abwicklung ihrer Bestellungen: von der Verpackung über Transport bis zur Zustellung. Die Verknüpfung der Dienstleistungen Transport, Lagerung, Umschlag und teilweise Montage heißt in Fachkreisen Kontraktlogistik.*

Thomas Schmitt (51) ist darin als Vorstand bei DB Schenker ein wahrer Experte. Mit Kollegen hat er jetzt ein Vorzeige-Lagerhaus vorgestellt. Seit Juni 2015 verpacken in Arlandastad nahe Stockholm einige Mitarbeiter und viele selbstfahrende Roboter Tausende bestellte Artikel.

*BILD hat mit Thomas Schmitt, der bei DB Schenker für den Bereich Kontraktlogistik zuständig ist, über die Zukunft der Branche, Arbeitsplätze und 3D-Drucker gesprochen.*

**BILD: Herr Schmidt, seit nicht mal einem Jahr läuft in Arlandastad ihr neues System namens „Pick and Carry“ (dt. Aufsammeln und Tragen) – extra entwickelt für die schwedische Spielzeug-Firma Lekmer. Was ist daran so revolutionär?**

**Thomas Schmitt:** „Es macht zwei Dinge, die einen riesigen Unterschied für den Kunden bedeuten. Das Erste ist: Es macht das „Picken“ (Herausholen der einzelnen Artikel aus den Lagerregalen, Anm. d. Red.) extrem fehlerfrei. Der menschliche Fehler wird nicht ganz ausgeschaltet, aber das Risiko dazu minimiert. Zweitens ist es, wenn man die Effizienz betrachtet, ein echter Quantensprung. Ohne die automatisierten Roboter bräuchte man für das Packen der Waren 150 Mitarbeiter pro Schicht, jetzt sind es in der Lagerhalle in Arlandastad etwa 45.“

**Mit anderen Worten: Durch die neue Technologie fallen Arbeitsplätze weg ...**

**Schmitt:** „Letztendlich hat man die Wahl, ob man in dem Bereich profitabel wachsen möchte, was bei Lekmer.com der Fall ist (größter Online-Spielwarehändler in Schweden, Anm. d. Redaktion), oder eben nicht im Geschäft ist. Wenn ich also wie unser Kunde erste Klasse unterwegs bin, dann habe ich auch ein Geschäft, das wächst, das sich halten lässt. Andernfalls bin ich eben nicht im Markt.“

**Die Branche der Kontraktlogistik wächst ja seit Jahren, die Umsätze steigern sich seit längerem. Wurden denn tatsächlich auch mehr Mitarbeiter eingestellt in dem Bereich?**

**Schmitt:** „Ich nehme jetzt mal mein Unternehmen, DB Schenker, als Beispiel. Die Firma ist in drei große Bereiche aufgeteilt: See- und Luft-

Logistik, Landtransport und Kontraktlogistik. Als ich mir die Jahresberichte angeschaut habe, bevor ich bei DB Schenker angefangen habe (Schmitt kam im Sommer vergangenen Jahres zu DB Schenker, Anm. d. Red.), habe ich gesehen: Die Firma hatte vor zwei, drei Jahren mal 17 oder 18 000 Mitarbeiter. Dieses Jahr werden es eher 21 bis 22 000 sein. Das heißt, das wächst schon linear mit: Mehr Standorte, mehr Geschäft, mehr Mitarbeiter.“

### **Könnte man Ihrer Meinung nach in einer Warenhalle der Zukunft ganz auf Menschen verzichten?**

**Schmitt:** „Ich glaube, dass Kontraktlogistik ein Service-Geschäft mit Menschen bleiben wird. Die Frage, wie man Prozesse immer effizienter und perfekter gestalten kann, ist ja nicht nur eine Frage, die sich in der Logistik-Branche stellt, sondern global in jedem Bereich. Ich kann mir nur vorstellen, dass wir Kunden für uns gewinnen, wenn wir Werte schaffen und das geht eben nur mit Mitarbeitern, die dahinter stehen. Wenn ich mich von anderen abheben will, geht das nicht allein durch Automatisierung. Denn die Technologie ist zwar hochentwickelt, aber auch nicht so differenziert. Es kommt darauf an, wie man sie einsetzt.“



Thomas Schmitt (51), Kontraktlogistik-Vorstand bei DB Schenker

Foto: Kristina Wienand

**Die technische Entwicklung** (<http://www.bild.de/themen/specials/technik/digital-nachrichten-news-fotos-16899290.bild.html>) **geht immer weiter. Wie kann man sich denn Logistik in 50 Jahren vorstellen?**

**Schmitt:** „Ich nehme jetzt mal eine andere Dimension. Natürlich wird Automatisierung weitergehen. Diese Carry-Pick-Anlage von uns in Arlandastad ist zwar derzeit die weltweit größte Anlage, aber sie wird ja nicht einzigartig bleiben. Das werden auch andere Unternehmen so machen. Aber es werden künftig noch ganz andere Dimensionen dazu kommen: Zum Beispiel das Thema 3D-Druckerei eröffnet ganz neue Möglichkeiten.“

**Wie wird sich die 3D-Druckerei denn genau auf die Branche auswirken?**

**Schmitt:** „Also, ich rede immer von drei Währungen, die für Kunden wichtig sind: Die erste ist Geld, die zweite ist Zeit und die dritte ist Ökologie und Nachhaltigkeit. Alle versuchen mit unterschiedlichen Prioritäten in allen drei Dimensionen besser zu werden. 3D-Drucken wird deshalb in Zukunft wichtig und wir wollen da mitmischen. Uns werden einige unserer industriell anspruchsvollen Kunden und die [Automobil-Industrie](#) sicher irgendwann fragen: ‚Warum müssen wir irgendetwas per Schiff oder Flugzeug von Bangladesch nach Deutschland bringen? Das ist teuer und kostet Zeit und es werden Abgase dabei ausgestoßen.‘ Und da wird es die Erwartung geben, dass es vor allem bei einfacheren Teilen ein Möglichkeit geben muss, deren Eigenschaften zu bestimmen und es dann vor Ort auszudrucken.“

**Was für Teile wären das?**

**Schmitt:** „Spielzeuge zum Beispiel, aber auch Ersatzteile, andere Teile aus Plastik. Das ist eine Frage der Komplexität des Gegenstands, aber ich glaube, dass das in ein paar Jahren kommt. Das heißt, in [Zukunft](#) wird auch noch neue Technologie in die Warenhallen integriert, wie [3D-](#)

**Drucker** (<http://www.bild.de/themen/specials/3d-drucker/digital-computer-nachrichten-news-fotos-videos-30320596.bild.html>)

für die Fertigung einzelner Teile direkt vor Ort.“

**Die Technologie, die hinter dem Carry-Pick-System steckt, ist neu. Haben Sie schon Bestellungen oder Aufträge von anderen Kunden dafür?**

**Schmitt:** „Nein, aber interessanter ist auch, dass wir damit einen soliden Weg weitergehen. Es ging auch darum, wenn wir das hier hinkriegen – effizienter Service, fehlerfreie, schnelle Technik –, haben wir einen großen Schritt nach vorn gemacht. Die 25 Kunden an 30 Standorten, die wir haben, passieren uns ja nicht aus Versehen. Da muss man sich drum kümmern, eine Pipeline bauen sozusagen und dann lässt sich etwas verkaufen. Also Aufträge haben wir noch nicht, aber wir wissen, wo wir die Anlage platzieren können.“

**Wen wollen Sie mit diesem neuen System erreichen: Mittelständische Unternehmen oder große Konzerne?**

**Schmitt:** „Es ist keine Frage der Größe der Unternehmen. Wenn ich mir den Bereich Kontraktlogistik anschau, brauchen das vor allem die großen Industrien: consumer goods, electronics, automotive. Hinzu kommt der Bereich industrial, zu dem Dinge zählen, die Sie sich jetzt nicht zu Hause kaufen, sondern das sind Waren, die von einem Hersteller zu einer anderen Firma gehen und dort weiterverarbeitet werden – zum Beispiel Schrauben zu [Autobauern](#). Von den Unternehmen dieser vier Bereiche sagt kaum einer, Logistik ist ihr Kernbereich – im Gegensatz zum Beispiel zu Amazon. Diese spezialisierten Firmen haben so viel mit ihrem Kernprodukt tun, dass sie die Logistik lieber anderen übertragen. Deshalb ist es keine Größenfrage, sondern eine, welche Industrien solche Lösungen besonders brauchen und nachfragen.“

**Noch ein Blick in die Zukunft: Wird sich die zunehmende Automatisierung schlecht auf die zukünftige Arbeitswelt auswirken?**

**Schmitt:** „Da bin ich Optimist. Ich habe den Anspruch, dass Gesellschaften es hinkriegen, dass Fortschritt gemacht wird – und zwar so, dass er gut ist und wenig kostet, damit meine ich auch Arbeitsplätze. Das Argument ist auch kein neues Argument. Die letzten 30 oder 40 Jahre gab es immer solche Anstöße. Da hat man immer gesagt: ‚Jetzt gibt es keine Jobs mehr in Deutschland, weil Fertigung zum Beispiel zu teuer ist.‘ Aber dann gab es in anderen Bereichen neue Jobs, auch höher qualifizierte Jobs. Und: Es gibt beispielsweise immer noch Elektronik- und Mechanik-Firmen in Deutschland, die Weltklasse sind.“

### **Im Bereich Logistik und Digitalisierung – wie ist Deutschland im weltweiten Vergleich aufgestellt?**

**Schmitt:** „Das sind natürlich zwei unterschiedliche Themen. Sie kommen zwar zusammen, aber es sind im Grunde zwei Wirtschaftsbereiche. Im Logistik-Bereich ist Deutschland extrem gut. Das hat auch mit Geschichte zu tun: Deutschland ist traditionell ein Speditions- und Logistik-Standort und hat erfolgreiche Firmen im deutschsprachigen Raum hervorgebracht: DB Schenker aber auch Kühne und Nagel oder DHL. Gottfried Schenker hat 1872 in Wien angefangen. Logistik ist hierzulande extrem anspruchsvoll und die Kunden erwarten dementsprechend viel – im positiven Sinn. Das Niveau ist sehr hoch. Im Bereich Digitalisierung kommt relativ viel aus Nordamerika. Nicht nur im privaten, sondern auch im Business-Bereich schauen immer mehr Kunden nach Online-Diensten statt nach Firmen, die etwa die Vermarktung für sie übernehmen. Diese Trends hin zu Plattformen und Online-Marktplätzen, die starten sehr oft in den USA, meistens an der Westküste. Im Bereich Digitalisierung sind wir in Deutschland deshalb eher schnelle Verfolger, im Bereich Logistik sind wir hingegen führend.“

